schen seyn wird und daß wir das Werk des Herrn Hofraths diesem für ein Eignes anerkennen werden, wird und muß uns die Zeit lehren. Wie ichs glaube, so werden Sie, mit mir, die Schrift selbst sehnlichst, erwarten.

X.

Ueber die Pflanzensysteme.

Die Ausführung des vorstehenden Pflanzensystems des Herrn Hofrath Mönchs wird gewiß jeden Botanisten sehr intreßiren, und es läßt sich allerdings von dem tiefen Forschungsgeiste desselben eine vortrefliche Ausarbeitung um so mehr erwarten, da ihm die Anlage seines Systems Stoff genug darbietet.

Denn es ist vorauszusetzen, daß nun einmal die Unbestimmtheiten derjenigen Theile worauf das System gebauet wird, in Richtigkeit gebracht werden. Ich will hier nur blos die Kelche und Blumen anführen, bei welchen noch verschiedene Schwierigkeiten in

schen seyn wird und daß wir das Werk des Herrn Hofraths diesem für ein Eignes anerkennen werden, wird und muß uns die Zeit lehren. Wie ichs glaube, so werden Sie, mit mir, die Schrift selbst sehnlichst, erwarten.

X.

Ueber die Pflanzensysteme.

Die Ausführung des vorstehenden Pflanzensystems des Herrn Hofrath Mönchs wird gewiß jeden Botanisten sehr intreßiren, und es läßt sich allerdings von dem tiefen Forschungsgeiste desselben eine vortrefliche Ausarbeitung um so mehr erwarten, da ihm die Anlage seines Systems Stoff genug darbietet.

Denn es ist vorauszusetzen, daß nun einmal die Unbestimmtheiten derjenigen Theile worauf das System gebauet wird, in Richtigkeit gebracht werden. Ich will hier nur blos die Kelche und Blumen anführen, bei welchen noch verschiedene Schwierigkeiten in

den Bestimmungen obwalten. Wenn z. B. ein gewisser Theil der Blüthe nach den Grundsätzen des einen Botanisten, zum Kelch gemacht wird, so nennt ihn der andere, Blume, wie dies bei mehrern Pflanzen der Fall ist, die nur einen dieser Theile besitzen, und oft Kelche haben. Ja es trägt sich so gar zu, daß es scheint, als wenn Kelch und Blume in einem Theil vereinigt sey, wie z. B. bei Ornithogalum, an welchen die äußere Seite des vorhandenen Theils, eine grüne Farbe hat, von festerm Gewebe ist, und also für die Natur des Kelchs spricht, die innere Seite hingegen ist völlig von blumenartiger Farbe, feinern Baue, und komt dadurch der Blume nahe.

Auch ist der Fall nicht selten, der bei den Pulsatillen den Juncis und den Rumicibus vorkommt, da die drey äussern Blumenblätter hariger, und von etwas festern Baue sind, auch aus der Rinde ihren Ursprung nehmen, mithin wahre Kelchblätter seyn könnten, dahingegen die innern Blumenblätter feiner und glatter sind, und aus dem Holze entspringen. (Endlich ist der Sitz der Staubgefässe auf

der Narbe sehr zweifelhaft, und dürfte den Anfänger ziemlich schwer scheinen). Da nun von den tiefen Einsichten des Verfassers zu erwarten ist, daß er diese Schwierigkeiten zu überwinden wissen werde, so wird das ein neues weites Feld zu Beobachtungen, und zu Belehrungen. Alle nun in Betracht kommende Theile werden näher untersucht, berichtigt, und der ganze Hauptzwek der Systeme, Charactere der Pflanzen, und unwandelbare Gattungs und Arten Kennzeichen festzusetzen, wird dadurch immer mehr erreicht. Schon dieses macht die Aufführung eines neuen Systems wichtig.

Gleditsch bauete allerdings ein ähnliches System auf die Insertion der Staubgefäße, aber seine Ordnungen und Unterabtheilungen waren von denen des Herrn Hoffr. Mönchs sehr verschieden, denn Gleditsch nahm sie von der Anzahl der Staubgefässe her, wodurch es sich denn fast eben so wenig von dem Linneischen System unterschied, als jenes vom Herrn Prof. Titius vorgeschlagene, nach welchem die Anzahl der Pistille zur Grundlage der Classen, die Staubgefäße

aber zu Ordnungen dienen sollten. Noch eine dem Systeme des seel. Gleditsch ähnliche Classification wird gegenwärtig von dem Herrn Borkhausen bearbeitet, wie er solches in einem Buche, betitelt: Tentamen dispositionis plantarum germaniae seminiferum secundum novam methodum a staminum situ et proportione, cum charactheribus generum essentialibus. Darmstadt 1792. vorläufig angezeigt hat. Die Classification selbst ist ganz die Gleditschische. Sie ist in fünf Classen geordnet, davon

die erste, diejenigen Pflanzen enthält, deren Staubgefäße dem Fruchtboden einverleibt sind, (Thalamostemonis)

die zweite enthält Pflanzen deren Staubgefäße den Blumen eingefügt sind, (Petalostemonis)

die dritte Classe faßt diejenigen Pflanzen in sich, deren Staubgefäße auf den Kelch sitzen, (Calycostemonis)

die, der vierten Classe sind den Pistillen eingefügt, (Pistillostemonis)

die fünfte Classe endlich enthält Pflan-

zen mit verborgenen Fruktificationstheilen (Cryptostemonis).

Die Ordnungen und Unterabtheilungen sind meistens denen des Herrn Hoffr. Mönchs ähnlich, sie sind von allen Blüthentheilen genommen, mithin kommen beide Systeme in mehrern Stüken überein, welches schon vorläufig die Brauchbarkeit derselben erwarten läßt.

Wahrlich, der Fleiß der teutschen Botaniften läßt alle Ausländer weit hinter sich zurük. Während daß man aus manchen Auslande gar nichts botanisches hört, schribt man vier Floren von unserm Lande, und führt neue Systeme auf, die den Fleiß, das Selbstdenken, und den tiefen Blik der Verfasser an der Stirne tragen, wodurch endlich die Wissenschaft selbst in jeder Rücksicht gewinnen muß.

Doch eingedenk des Endzeks meines Aufsatzes, und der jungen Leser für welche er bestimmt ist, wende ich mich näher zu meinem Ziele.

Erst in den vorjährigen Taschenbuche legte ich den Abriß des Tournefortischen Systems vor, und gegenwärtig bringe ich abermal

ein Neues. Es möchte vielleicht bei manchen meinen Lesern der Gedanke aufsteigen, es sey für ihre Fähigkeiten und für die wenige Zeit die sie auf Erlernung dieser Wissenschaft wenden können zu viel, und am Ende wüsten sie eigentlich selbst nicht recht, was sie lernen sollten. In diesem Betracht könnte ich vielleicht den Keim der Liebe für die Kräuterwissenschaft, der bei ihnen entwikelt worden, unterdrücken, und das wäre ganz gegen meine Absicht. Es scheint mir daher nöthig folgendes darüber zu sagen.

Pflanzen Systeme können in zweierlei Rücksicht betrachtet werden, sie dienen, einmal die Wissenschaft zu erweitern, zweytens, den Anfängern die Pflanzenkenntniß zu erleichtern.

In dieser Absicht hat man seit den Zeiten des Cäsalpins, eines Ital. Botanisten, der am Ende des sechszehnten Jahrhunderts lebte, und das erste Pflanzensystem schrieb mancherley Systeme bearbeitet, sie mehr oder weniger glüklich ausgeführt, und den eben angeführten Endzwek erreicht. So folgte dem Cäsalpin dessen System nach man-

cherley Rücksicht der Saamen eingerichtet wurde, Joachim Jung nach. Morison zog auch die Blume mit in Betrachtung. Ray nahm bey seinem Systeme auf die Keime, auf Blumen, Fruchtwerkzeuge, und Saamen Rükſicht. Rivin bauete auf Regulärität und Irregulärität der Blume sein System. Knauth und Rupp folgten ihm, doch mit verschiedenen Aenderungen, Herman sahe vorzügl. auf die Frucht. Ludwig, Haller, nahmen ebenfalls auf mehrere, besonders auf die Stamina und Pistilla Rücksicht, Linne auf die Anzahl, Lage und Beschaffenheit derselben Theile. Gleditsch endlich, Borckhausen und Mönch auf die Einfügung der Staubgefässe.

Dieß ist ein kurzer Abriß der Geschichte der systematischen Eintheilung der Gewächse. Einen solchen stufenweisen Fortgang hat sie bis itzt gehabt und wird sie hoffentlich noch ferner haben, indem dadurch immer mehrere Kenntnisse ausgebreitet, and neue Entdeckungen gemacht werden. Denn wenn ein System auf die Saamen gebauet wird, so untersucht man diese desto besser, je mehr man

die Blätter vernachläßigt. Sind die Classen nach den Kelchen eingerichtet, so übersiehet man die Staubgefäße, ist aber das System auf diese Theile gegründet, so vernachläßiget man vielleicht minder wesentlichere Theile. Wird endlich auf die Insertion derselben Rükſicht genommen, so kann es wohl nicht fehlen, daß man aufs genaueste mit diesen Theilen bekannt werden muß, indem jeder einzelne Theil in verschiedener Rükſicht untersucht wird. Am Ende wäre es vielleicht noch von Nutzen, ein System auf die Honiggefäße oder den Blumenstaub zu bauen, um einmal mit diesen Theilen recht bekannt zu werden. Das wäre ohngefähr eine Uebersicht des Nutzens, welchen ein jedes System für die Wissenschaft haben kann. Ich hätte es noch deutlicher zeigen können, wenn ich auch die verschiedenen Ordnungen zergliedert hätte, aber das gegenwärtige sey für diesmal genug. Ich beleuchte vielmehr den zweiten Vortheil, welchen die Systeme gewähren, die Erlernung der Wissenschaft den Anfänger zu erleichtern. Es bedarf dieses wohl eben keines Beweises, er scheint vielmehr schon selbst in den vielen Systemen die

überhaupt in der Naturgeschichte, fürnehmlich aber in der Botanik vorkommen, zu liegen, und man darf nur selbst überlegen, wie leicht die Erlernung einer Wissenschaft sei, die nach zwekmäßigen Grundsätzen eingerichtet ist. Für die Pflanzenkunde scheint es besonders nothwendig geworden zu seyn, eine Methode ausfindig zu machen, die das Erlernen derselben erleichtert. Ihr Einfluß auf alle Gewerbe der menschl. Gesellschaft ist sehr groß, und fast jedem Stande ist ein Zweig derselben nützlich, beinahe wird eine vollkommene botanische Kenntniß von Apothekern und Chirurgien erwartet, die doch oft gar keine Gelegenheit haben, viel Zeit, Mühe und Geld auf die Erlernung derselben zu verwenden, da sie oft von der Natur und vom Glüke so stiefmütterlich behandelt werden, daß es nicht möglich wäre gesunde Begriffe von dieser Wissenschaft zu bekommen, wenn es nicht durch erleichterte Systeme geschehe.

Ich will also meinen jungen Lesern den Trost zu geben suchen, den sie bey so mancherlei Methoden nöthig zu haben scheinen.

Wenn die Systeme dahin abzweken die Wissenschaft zu erweitern, und die Kenntniß derselben zu erleichtern: so kommt ein jedes diesem Ziele mehr oder weniger näher, je nachdem der Plan angelegt, und die Ausführung vollbracht wird. In jedem Betracht hat das Linneische System bis itzt für allen andern den Vorzug. Das beweisen die ungeheure Anzahl Schriften, die, nach diesem Systeme geschrieben, am Tage liegen, und die Vollkommenheit die es in unsern Tagen erlangt hat, und noch erlangen könnte, wenn man auf den vortreflichen Weege ferner fortarbeiten wollte. Einen Gelehrten von Profeßion einen eigentlichen Botanisten, einen öffentlichen Lehrer dieser Wissenschaft, komt es allerdings zu, die Systeme wie sie auch heißen gründlich zu kennen. Es ist hier der Ort nicht, dieser Nothwendigkeit ausführlich darzuthun. Vielmehr gehet meine Absicht dahin, die jungen Apotheker bei so vielen Systemen zu beruhigen, und ihnen das Linneische als das Nützlichste, und Zweckmäßigste für sie, ganz allein zu empfehlen. Von ihnen wird es nicht ausschlüßlich verlangt, neue Entdeckungen in dieser Wissenschaft zu

machen, sie sollen vielmehr nur die Pflanzen kennen, und nach wahren Grundsätzen zu unterscheiden wissen. Dieses lehret sie das Linneische System hinlänglich, und wenn sie dieses gelernt haben, so hat man alle Ursache mit ihren Kenntnissen zufrieden zu seyn. Sie können darnach bei einiger Fertigkeit, eine jede Pflanze in Classe, Ordnung, Gattung und Art leicht finden, und ein weiters ist ihrem Zwecke zu wieder. Die Fehler welche man diesen System von allen Seiten her, vorwirft, sind nicht so erheblich, als es scheint, und es würde weit rathsamer seyn, die gute Anlage desselben zu verbessern zu erweitern und zu vollenden, als immer darüber zu schmählen, und im Grunde nichts bessers zu liefern. Ohnehin hängen die Fehler des Linneischen Systems von der überaus großen Mannigfaltigkeit des Pflanzenreichs selbst ab, und müssen in dieser Rücksicht allen Systemen eigen werden. Wo will aber der Anfänger, bey einem Systeme das z. B. auf die Insertion der Staubgefäße gebauet ist, mit den weiblichen Pflanzen hin, die gar keine Staubgefäße haben. Hier findet eben das Statt, was man in der Linneischen Clas-

sification immer mit rügt, daß man nicht weiß in welcher Classe man die Pflanzen suchen soll. Ein Kenner wird diese anscheinende Schwierigkeiten leicht überwinden, nicht so der Anfänger. Wegen den eben angeführten Schwierigkeiten mit den weiblichen Pflanzen, scheint mir das ächte Linneische System sogar leichter zu seyn, als das verbesserte Thunbergische. Bei jenen darf man die Pflanzen mit getrennten Geschlechte doch nur in 3 Classen suchen, bei diesem muß man zwanzig durchgehen. Ich könnte mehrere Vorwürfe, die dem Linneischen Systeme gemacht werden, beleuchten und zergliedern. Ich könnte zeigen wie oft man auf irrige Beobachtungen gestüzt, dem vortreflichen Urheber dieses Systens alle Geschicklichkeit und Beobachtungsgeist abspricht, während man genöthigt ist, durch bessere Einsichten belehrt seine Fehlschlüsse zu bekennen, ohne jedoch alsdann der gekränkten Ehre des Linne im geringsten zu gedenken.

Doch es sey genug gesagt, um den Anfängern zu zeigen, daß sie auf jeden Wege den sie zur Erlernung der Pflanzenkunde ein-

schlagen, stolpern werden, (denn die Natur läßt sich nicht in künstliche Systeme zwingen) daß aber die Linneische Bahn die betretenste sey. Hier werden sie noch zur Zeit die mehrsten und sichersten Weegweiser finden, die ihnen bei vorkommenden Irrweegen leicht zu rechte helfen.

Es ist seit ein paar Jahren meine Absicht gewesen, junge Apotheker zur Botanik anzuführen. Daß ich meinen Zwek erreiche, bin ich durch einer Menge schriftlicher Beweise überzeugt, dem zu Folge werde ich meinem Weeg immer weiter fortgehen, und in einem folgenden Aufsatze einige Pflanzen anführen die bei der Bestimmung nach den Systemen einige Schwierigkeiten machen könnten, bevor ich aber itzt ganz schliesse, finde ich nöthig, noch etwas hinzuzufügen, dazu mir die Art und Weise der Einkleidung des eingeschickten Aufsatzes, von meinem sehr hochgeschätzten Freunde Gelegenheit gibt.

Die gute Anlage des Mönchischen Systems, noch mehr die gründliche Ausführung desselben, die sich von den Tiefblik des Urhebers erwarten läßt, bedurfte es wohl nicht,

dasselbe auf Unkosten oder Verachtung anderer zu erheben. Der Ausführung eines guten Plans werden schwerlich Hindernisse in den Weeg gelegt werden, wenn die Ausführung selbst keinen Schwierigkeiten unterworfen ist. Um so mehr wundert es mich, wie mein verehrungswürdiger Freund solche Ausfälle auf die Asche eines Mannes machen kann, der noch in der spätesten Nachwelt unverwelklichen Ruhm einerndten wird. Es wundert mich wie man einen Mann so viele fehlerhafte Beschreibungen der Pflanzen aufbürden kann, der uns gleichwohl zuerst recht gelehrt hat, wie man Pflanzen beschreiben soll. Es wundert mich endlich, wie mein Kenntnißvoller Freund sich von einen Mann hinters Licht führen läßt, der nicht einmal Pflanzen beschreiben kann. Selbstdenken ziert einen jeden Gelehrten, und ist der Probirstein ächter und gründlicher Kenntnisse. Aber es ist auch eben so löblich die Vorschriften eines einsichtsvollen Mannes zu befolgen, wenn es schwer ist eine bessere Bahn zu eröffnen. Es sey mir erlaubt in diesem Stücke den Gesinnungen eines Schinz beizupflichten „Carl von Linne, diesen gro-

ßen Mann der alle Gefilde der Natur, so weit man bis dahin hat kommen können, mit einen Meisterblick durchschauet hat, werde ich immer dankbahr ehren".

XI.

Ueber ein neues Lycoperdon vom Herrn Duval, Lehrer der Mathematik und Naturlehre in der Hochfürstlichen Thurn und Taxischen Pagerie in Regensburg.

Als ich im vorigen Frühjahre in den Waldungen um Mariaort botanisirte, wurde ich an dem Pino sylvestri ein schmarotzerisches Lycoperdon von der schönsten oranienrothen Farbe gewahr. Nachdem ich es mit dem Theile des Baums woran es gewachsen war, sorgfältig abgeschnitten hatte, und näher betrachtete, hielt ich es für Lycoperdon subcorticinum des Herrn Prof. Schranks, nur kam es nicht mit dessen angegebenen Wohnplatze überein. Dieses war mir kein geringer Einwurf, indem ich bemerkt habe, daß

ßen Mann der alle Gefilde der Natur, so weit man bis dahin hat kommen können, mit einen Meisterblick durchschauet hat, werde ich immer dankbahr ehren".

XI.

Ueber ein neues Lycoperdon vom Herrn Duval, Lehrer der Mathematik und Naturlehre in der Hochfürstlichen Thurn und Taxischen Pagerie in Regensburg.

Als ich im vorigen Frühjahre in den Waldungen um Mariaort botanisirte, wurde ich an dem Pino sylvestri ein schmarotzerisches Lycoperdon von der schönsten oranienrothen Farbe gewahr. Nachdem ich es mit dem Theile des Baums woran es gewachsen war, sorgfältig abgeschnitten hatte, und näher betrachtete, hielt ich es für Lycoperdon subcorticinum des Herrn Prof. Schranks, nur kam es nicht mit dessen angegebenen Wohnplatze überein. Dieses war mir kein geringer Einwurf, indem ich bemerkt habe, daß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1793

Band/Volume: 1793

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: X. Über die Pflanzensysteme. 242-256